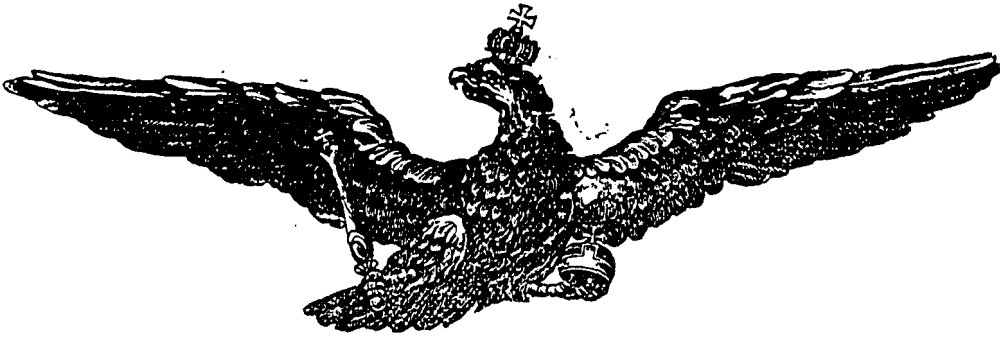


Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.
Abonnementspreis
für das Vierteljahr M. 1.25; durch Vorboten oder Setzungsträger
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten,
Briefträgern, den Zeitungsbelegern und unseren Agenten
im Kreise angenommen.

Weltower

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Bülow-Strasse 87,
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-
Spezialisten und unseren Agenturen im Kreise angenommen.
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,
müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nach-
mittags in unserer Expedition eingeleitet sein.
Preis der einfachen Petitzeile
oder deren Raum im Anzeigenteil 50 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

Kreis-



Blatt.

Redaktion und Expedition:
Berlin W., Lützowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluss:
Amt VI. Nr. 671.

Nr. 92. Berlin, Dienstag, den 29. Mai 1894. 38. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 26. Mai 1894.
Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher, Standes-
beamte Ruffel in Tempelhof, ist vom
20. Mai bis 2. Juli d. J. an Wahrnehmung der
Amtsgeschäfte verhindert und wird während dieser
Zeit durch den Schöffen Kaiser in Tempelhof
vertreten.

Der Landrath.

J. B.: Frhr. v. Dörnberg, Regierungs-Assessor.

Berlin, den 23. Mai 1894.

Dem Vorstande des Vereins für das Kinder-
heim in Steglitz ist von dem Herrn Ober-
präsidenten die Genehmigung erteilt worden, auch
in diesem Jahre in nächster Zeit eine öffentliche
Verlosung von geschenkten Gegenständen zum
Belten des Volksgartens daselbst zu veran-
stalten.

Es werden 900 Stück Loose zu je 50 Pf.
innerhalb des Amtsbezirks Steglitz ausgegeben
werden.

Der Landrath.

J. B.: Frhr. v. Dörnberg, Regierungs-Assessor.

Behufs Erörterungen und Ertheilungen von
Rathschlägen über gewerbepolizeiliche und gewerbe-
rechtliche Fragen (§§ 16 bis 24, 120 a bis 120 e,
134 bis 139 a der Reichsgewerbeordnung) finden
die üblichen Sprechstunden bei den diesseitigen Ge-
werbeinspektionen zu Potsdam (Mauerstraße 12)
zu Berlin I (Potsdam) (Berlin, W.; Neue Winter-
feldstraße 1), zu Berlin II (Potsdam) (Berlin SW.,
Tempelhofer Ufer 10) und zu Britzwall bis auf
weiteres wochentäglich während der Dienststunden
von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr für Arbeit-
geber und Arbeitnehmer statt.

Potsdam, den 7. April 1894.

Der Regierungs-Präsident

Veröffentlicht.

Berlin, den 18. Mai 1894.

Der Landrath.

J. B.: Frhr. v. Dörnberg, Regierungs-Assessor.

Nichtamtliches.

Die Handelsconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Die am Sonnabend dem Abgeordnetenhaus
in Wien und demjenigen in Pest vorgelegte
österreichisch-russische Handels-
convention vom 18. Mai umfaßt sechs Artikel.
Der erste Artikel stipuliert die Behandlung auf dem
Fuße einer meistbegünstigten Nation für die beider-
seitigen Staatsangehörigen. Der zweite Artikel
stellt die Verpflichtung Oesterreich-Ungarns fest,

von der Einfuhr russischer Cerealien während der
Dauer der Konvention keine höheren Zölle zu er-
heben, als die des gegenwärtigen österreichisch-
ungarischen Zolltarifs, ferner die Verpflichtung
Rußlands, während der Dauer der Konvention
von den in dem russisch-deutschen Handelsvertrage
enthaltenen Artikeln keine höheren Zölle zu erheben,
als die in diesem Vertrage vorgeschrieben.

Durch den dritten Artikel werden von der
Konvention ausgenommen: Erstens die österreichisch-
ungarischen Begünstigungen für das Fürstenthum
Lichtenstein, sowie Bosnien und die Herzegowina;
zweitens die Grenzbegünstigung zur Erleichterung
des örtlichen Verkehrs innerhalb der Grenzzone bis
15 Kilometer; drittens die auf meistbegünstigte
Staaten nicht anwendbaren österreichisch-ungarischen
Zollerleichterungen, wobei speziell aufgeführt werden:
rumänisches Rohpetroleum, solange die Zoll-
erleichterung sich ausschließlich auf Rumänien
bezieht; serbisches Getreide und serbische landwirth-
schaftliche Produkte, sowie italienische Weine, so-
lange die Zollerleichterungen sich ausschließlich auf
Italien beziehen; endlich die Italien und der
Schweiz für gewisse Artikel lokalen Ursprungs ge-
währten Zollerleichterungen, solange dieselben sich
ausschließlich auf Italien beziehentlich die Schweiz
erstrecken und die in den betreffenden Verträgen
vereinbarten Bedingungen und Mengen nicht über-
schritten werden. Viertens werden in dem dritten
Artikel von der Konvention die gegenwärtigen und
zukünftigen Einfuhr- und Ausfuhrbegünstigungen
für das Gouvernement Archangel und die Nord-
küste und die Ostküste des asiatischen Rußlands.
Endlich stipuliert der dritte Artikel die Unan-
wendbarkeit der Konvention auf den Vertrag
Rußlands mit Schweden und Norwegen und auf
die russischen Handelsabmachungen mit den an-
grenzenden Staaten und Ländern Asiens.

Der vierte Artikel erklärt, daß die Konvention
bestimmt ist, die einschlägigen Bestimmungen des
Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 2.-14.
September 1860 zu ersetzen. Letzterer Vertrag
bleibt, insofern er durch die Konvention nicht
berührt wird, in Kraft, bis zu der von beiden
Seiten binnen einer kürzeren oder längeren Frist
in Aussicht genommenen Revision desselben. Der
fünfte Artikel setzt den Beginn der Gültigkeit der
Konvention auf den 13./1. Juli oder möglichst
früher fest und die Gültigkeitsdauer bis zum 31./19.
Dezember 1903; falls innerhalb 12 Monaten vor
dem Ablaufstermine eine Kündigung nicht erfolgt,
bleibt die Konvention in Geltung bis zum Ablaufe
eines Jahres vom Tage der Kündigung an. Der

sechste Artikel verfügt den möglichst raschen Aus-
tausch der Ratifikationsurkunden in Petersburg.

Die Konvention trägt die Unterschriften:
Wolkenstein, Giers, Witte.

Die Begründung der oben skizzirten Handels-
konvention entwirft ein historisches Bild des handels-
politischen Verhältnisses zwischen beiden Staaten
und führt aus: Der Umschwung in der Zollpolitik
Rußlands im Jahre 1893, insbesondere die am
5. Juni 1893 abgeschlossene französisch-russische
Konvention machte den Abschluß eines Meist-
begünstigungsvertrages mit Rußland wünschens-
werth. Die am 10. Februar 1894 erfolgte Unter-
zeichnung des deutsch-russischen Ver-
trages machte die rasche Ordnung des Verhält-
nisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland
unabweislich notwendig, damit Oester-
reich-Ungarn der Mitgenuß des russischen Konven-
tionaltarifs gesichert würde.

Die neue Konvention ermäßigt oder bindet
71 von den 218 Positionen des russischen Zolltarifs.
Die Ermäßigungen betreffen speziell Sensen,
Sicheln, andere Fabrikate aus Eisen und unedlen
Metallen, Maschinen, Mineralwässer und Obst.
Der russische Export nach Oesterreich-Ungarn wird,
von einigen Artikeln wie Geflügelier abgesehen,
durch die Meistbegünstigung keiner wesentlichen anderen
Zollbehandlung als bisher theilhaftig. Die Bindung
der gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Getreide-
zölle erfolgte behufs Sicherstellung Rußlands da-
gegen, daß die Serbien eingeräumten Grenz-
verkehrsbegünstigungen nicht durch eine etwaige
Erhöhung der österreichisch-ungarischen Getreide-
zölle eine weitere Steigerung erfahren. Eine um-
fassendere Revision des bisherigen Handels- und
Schiffahrtsvertrages mit Rußland ist in Aussicht
genommen, weil mehrfache Bestimmungen desselben
nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen ent-
sprechen. Der Motivenbericht drückt die Erwartung
aus, daß die Stabilisirung des Handelsverkehrs
mit dem ausgedehnten, bisher in derlei Fragen
eher abseits stehenden Nachbarreiche den heimischen
wirtschaftlichen Verhältnissen zum Nutzen gereichen
werde.

Rundschau.

Berlin, 28. Mai.

* Unser Kaiser besichtigte am Sonnabend
Nachmittags das neuerrichtete Kasernement der
Leibgarderie und begab sich zu diesem Zwecke
vom Neuen Palais zu Fuß nach dem Luisenplatz
in Potsdam. Nach dieser Besichtigung beluchte

Se. Majestät die Kaserne des Ersten Garde-
Regiments zu Fuß. Zur Abendtafel bei Ihren
Majestäten waren am Sonnabend mit Einladungen
beehrt worden der Herzog Johann Albrecht von
Mecklenburg, der Erbprinz und die Frau Erb-
prinzessin von Stolberg-Berningerode, sowie der
Rittmeister von Blücher. — Am Sonntag begaben
beide Majestäten sich nach der Garnison-
kirche in Potsdam und wohnten daselbst dem
Gottesdienste bei. Nachmittags unternahm der
Kaiser eine Segelfahrt auf den Havelseen. An
derselben nahmen Theil: Geheimrath Professor
Dr. von Bergmann, Vize-Admiral Holl-
mann, Kapitän zur See Tirpitz und den
Korvetten-Kapitän von Ugedom. — Heute früh
unternahm Seine Majestät von 7½ Uhr ab einen
längeren Spazierritt und hörte nach demselben die
Vorträge des Chefs des Geheimen Zivil-Kabinetts,
des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes
und des stellvertretenden Chefs des Marine-
Kabinetts entgegen.

— Der König von Sachsen trifft
morgen Abend um 9 Uhr 37 Minuten auf dem
Bahnhofe Friedrichstraße ein und wird im hiesigen
Königlichen Schloße Wohnung nehmen.

— Der Prinzregent von Bayern empfing
gestern Mittag den neuernannten preussischen
Gesandten Freiherrn von Thielmann in
feierlicher Antrittsaudienz. Der Minister des Aus-
wärtigen Freiherr von Crailsheim wohnte der
Audienz bei.

— Der Viehseuchengefegentwurf
zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 1. Mai
1894 ist im Abgeordnetenhaus ange-
nommen worden. Bekanntlich hatte das Reichs-
gesetz die Einführung einer obligatorischen Schutz-
impfung des Rindviehs gegen Lungenseuche der
Landesgesetzgebung vorbehalten. Nun wird aber
die Impfung gegenwärtig zwar als ein schätzbares
Hilfsmittel zur Bekämpfung der Lungenseuche be-
trachtet, sie kann aber nicht als ein ausreichendes
Mittel zur Tilgung der Seuche gelten und die
Anwendung der bewährten gesetzlichen Tilgungs-
mittel, Tödtung der kranken und Isolirung der ver-
dächtigen Thiere, ersetzen. Aus diesem Grunde
erscheint es angemessen, nicht für den ganzen
Umfang der Monarchie die Zwangsimpfung
gesetzlich einzuführen, sondern den Vertretern der
einzelnen Provinzial- und Landeskommunalverbände
es zu überlassen, die Einführung für den Bereich
ihres Gebietes zu beschließen, wie es der Gefeg-
entwurf vorschlägt. Nur in der Provinz Sachsen,
wo die freiwillige Impfung schon seit langer Zeit

Trene.

Roman von Zoë von Neug.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Gefina war jetzt blaß wie der Tod und
schwankte wie ein Rohr im Winde. Mehr als
Schimpf und Hohn griff der Anblick ihres
verrathenen Liebhabers an ihr Herz. Während
er sie daheim erkämpfte, und sie seine „Freie“
angenommen, hatte sie den Verführungskünften
des jungen Herrn Gehör gegeben. Glücklicher-
weise war es nicht über einige gelegentliche
Zärtlichkeiten hinausgegangen, vor Schlimmern
hatte sie ihr guter Engel bewahrt!
Dennoch schlich sie gebrochen, zerschmettert nach
Hause.

Auch die beiden Freunde trennten sich still.
Während Friedrich Melzer auf kürzestem Wege
das Seitengebäude der Irene gewann, auf dem
seine Wohnung belegen war, stand der junge
Bauer, gesammelt, aber noch immer unbeweglich,
auf der Stelle, die all' sein Glück begraben
hatte. Er dachte nicht an das Leid, das er
dem Starrsinn und dem Geiz des Vaters
gegenüber erduldet hatte, auch nicht einmal an
ihre Untreue: er sah im Augenblick nur ihren
Verlust! Selbst wenn der Freund noch bei
ihm geblieben — er hätte jetzt schwerlich reden
können.

Dafür biß es ihm in den Augen, tropfte
schwer die Wangen herunter — jäghaft
wischte er sich mit der schwielenvollen Hand
eine bitter-salzige Thräne ab. Und dazu sang
laut und schluchzend die Nachtigall das alte

Lied des tiefsten Menschenleids und höchsten
Menschenglücks, wie es in heißer Jugendbrust
lebt von Anbeginn der Welt, auf Thronen und
in Hütten.

„. . . . Das Geld ist also wirklich zu
Ende? Die Streikkasse ist richtig schon leer,
Hiller?“ frug Häuer Weinert am Montag
Abend seinen Kameraden, den Häuer Hiller im
„Gnom“, wo man wieder einmal überlegend
zusammenlag.

„Eine Hand voll Markstücke wird noch drin
bleiben morgen nach der Auszahlung,“ entgegnete
Häuer Hiller, der gleichfalls zu dem Arbeiter-
stamm gehörte, mit dessen Hilfe Kommerzienrath
Ullenhagen sein Werk begonnen und weiter-
geführt hatte. „Dann — ist der Spaß
zu Ende!“

„s ist ganz verdammt schnell gegangen,“
meinte kopfschüttelnd Häuer Severin mit eigen-
thümlicher Betonung.

„Die ganze Sache ist übereilt!“ entschied
Häuer Weinert wieder. „Man hätte dem
Alten vorher das Wort gönnen können: er hat
noch immer mit sich reden lassen! Wir Alten
kennen ihn! Mach's kurz — s ist das beste
gleich vor die richtige Schmiebe zu gehen! . . .
Ich weiß, daß er thun wird, was er kann —“

„Wollt Ihr unsere Sache ganz verderben?“
fuhr Louis Bernhard aus Saargemünd da-
zwischen. „Weil die Alten faul und zähe sind,
müssen sich die Jungen den Mund wischen. Wir
wollen aber nicht mehr auf diese Weise,“
setzte er trotzig hinzu, indem er den Schoppen
hinuntergoß.

„Ich sage Euch, es wird was Ordentliches
zusammenkommen mit der Sammlung, laßt
uns beide nur machen!“ meinte Charles Noir,
ein geborener Belgier, der mit Louis Bernhard
zusammen in vorigem Herbst aus dem Westen
nach der rothen Erde gekommen war und auf
der „Trene“ Arbeit gefunden hatte.

Er war von kleiner Statur, was neben
den westphälischen Enaktsöhnen doppelt hervor-
trat, und verfügte auch nur über eine geringe
Körperkraft. Dennoch war er, durch eine an-
geborene Beweglichkeit und Zähigkeit unterstützt,
bis jetzt ein brauchbarer Arbeiter gewesen.
Wenig über dreißig Jahr alt, hatte er sich
bereits viel versucht und hatte sogar in einem
amerikanischen Bergwerk gearbeitet. Daß er
der kommunistischen Arbeiterverbindung, der
Internationale, angehörte, hatte er bis jetzt
heimlich gehalten, wenn er auch oft genug
äußerst ruhmredig von seinen Verbindungen
sprach, „vor denen sich Kaiser, Grafen und
Kommerzienräthe nur in Acht nehmen sollten.“
. . . „Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen,
wieviel Geld eigentlich in der Welt ist, Ihr
mit Euern beschränkten Dickköpfen!“ schloß er
verächtlich.

„Warum wollt Ihr das Faß nicht an-
zapfen?“ frug Louis Bernhard wieder.

„Ich bin's zufrieden, wenn der Spaß noch
ein Weilchen weitergeht!“ sagte Häuer Hiller,
der vor Jahren der stattlichste Burische und der
tüchtigste Arbeiter der ganzen Zechen
war. Aus dieser Zeit schrieb sich auch das
Ansehen her, das er immer noch genoß.

Weil er die beste Schulbildung besaß, war
ihm auch die Streikkasse anvertraut worden,
und hatte er Soll und Haben gewandt wie
ein Buchhalter gebucht. Leider fing es aber
neuerdings an, mit ihm bergab zu gehen. Von
Haus aus ein schwacher Charakter, war der
Tod seiner Frau, mit der ein Vierteljahrhundert
in zufriedener Ehe gelebt trotz des kräftigen
Pantoffels, den sie geführt, für ihn ein Unglück
geworden, das durch nichts auszugleichen war.
Er trieb sich in den Wirthshäusern umher und
verkehrte mit Elementen, denen er früher immer
aus dem Wege gegangen war. Auf solche
Weise war er auch den beiden Fremden in die
Hände gefallen, die sich von Anfang an den
Einsamen und Unzufriedenen herangedrängt hatten.
„Der Alte drüben soll es erst ordentlich gewahr
werden, wie nothwendig unseiner ist.“ schloß
er wichtig.

„Der Alte ist gut,“ lenkte Häuer Weinert ein.
„Wenn man in einer schönen Villa wohnt
und seine Fünzigpfennig-Zigarre auf seinem
Balkon rauchen kann und Champagner trinkt
oder Dortaunber Löwenbräu, macht sich das
Gutsein auszeichnen,“ sagte der Belgier hämisch.
„Der Herr Sohn ist auch dann noch ein
Windhund und Spitzbube,“ bemerkte Häuer
Severin dazu.

„Soll ich's aufsetzen, ich meine die Schrift
an die Bestimmungsgenossen?“ frug Charles Noir
wieder, indem er seiner Brieftasche einen schon
bereit gelegten weißen Bogen entnahm und die
Bleistiftspitze.

Die drei älteren Häuer sahen sich unter-

üblich ist, legt die große Mehrheit der Viehhalter großen Werth auf die Einführung der obligatorischen Impfung, weil nur durch diese ein ausgiebiger Erfolg in der Tilgung der dort seit langer Zeit herrschenden Seuche erreicht werden kann.

In anderen Provinzen, wo die Seuche stets nur vereinzelt auftrat, ist das Verlangen nach der Zwangsimpfung nicht hervorgetreten. Der Gesehtentwurf trifft nähere Bestimmungen über dasjenige Rindvieh, welches, als der Anstreckung ausgesetzt, von der Schutzimpfung betroffen werden kann.

Die Entschädigung für die in Folge der Impfung eingegangenen Thiere, sowie die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Beträge und Schätzung wird innerhalb des Verbandes nach Maßgabe des Viehbestandes von sämmtlichen Rindviehbekitzern aufgebracht.

Nach der dem Gesehtentwurf beigegebenen Statistik waren im Jahre 1893 noch 79 Gehöfte von Lungenseuche betroffen, in 36 verschiedenen Gemeinden, die sich auf 10 Kreise, 3 Regierungsbezirke und 2 Provinzen vertheilen.

Es wurden 1012 Stück Rindvieh getödtet und dafür von den Kommunalverbänden 93 500 Mark und aus der Staatskasse 25 769 Mark Entschädigung gezahlt.

Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha traf gestern früh 6 1/2 Uhr in Wien ein und wurde auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, von dem Kaiser und sämmtlichen hies weilenden Erzherzogen, den Prinzen Philipp und August Leopold von Coburg, dem englischen Botschafter, den Mitgliedern der Deutschen Botschaft und von den Spitzen der Behörden empfangen.

Nach herzlicher Begrüßung fuhr der Kaiser und der Herzog Alfred nach der Hofburg, wo der Herzog Wohnung nimmt. Der Großherzog von Luxemburg, sowie der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha wohnten heute Nachmittag dem Verbrüderungsessen bei.

Im Laufe des Vormittags stattete der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha einen Besuch ab, welchen derselbe erwiderte. Der Herzog empfing sodann die Besuche der übrigen hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses und gab später in deren Palais seine Karte ab.

Bei der Berathung über die rumänische Handelskonvention im österreichischen Abgeordnetenhaus ause ereigneten sich heftige Vorkämpfe. Popper lagte über Chitanen der rumänischen Behörden gegenüber den österreichischen Handelsleuten, insbesondere den jüdischen, im Grenzverkehr durch die Verweigerung von Pässen und sprach sich tabelnd gegen den Antisemitismus aus.

Kueger wendete sich dagegen und erklärte, die Antisemiten hätten niemals die Unterstützung des früheren Ministeriums Laaffe gefunden, ebensowenig wie diejenige des gegenwärtigen Kabinetts Windischgrätz; sie hätten sie auch nicht verlangt. Der Antisemitismus werde zu Grunde gehen, aber nicht eher, als bis der letzte Jude zu Grunde gegangen sei.

ungarischen Schiffahrts-Gesellschaft Adria „Nagy-Lajos“ mit 33 Passagieren und 285 000 Saek Raffee aus Brasilien in Triest ein. Während der Ueberfahrt starben an Bord vier Personen an gelben Fieber, nämlich der Kommandant, der Maschinist, ein Heizer und ein Maschinen-Assistent.

Ein Schiffskellner, der gleichfalls erkrankt war, ist wieder genesen. Der Dampfer wurde sofort nach St. Bartolomeo in Quarantaine gesandt. Der König der Belgier und Prinz Friedrich Leopold von Preußen machten am Sonnabend im geschlossenen Wagen eine Spazierfahrt durch Brüssel und besuchten das Hotel de Ville, wo der Prinz seinen Namen in das Goldene Buch eintrug.

Auf der Fahrt wurden der König und der Prinz von der zahlreich anwesenden Bevölkerung sympathisch begrüßt. Gestern Nachmittag um 1 1/2 Uhr trafen der König und der Prinz Friedrich Leopold auf dem Ausstellungsbahnhofe in Antwerpen ein und wurden von dem Herzog von Urfel, dem deutschen Generalkonsul Freiherrn von Lamezan und dem Vorstände der Ausstellung empfangen.

Die hohen Herrschaften besuchten den Pavillon der schönen Künste, sowie Alt-Antwerpen und besichtigten besonders eingehend die deutsche Abtheilung, namentlich die von dem Verbands der deutschen Berufsge nossenschaften veranstaltete Ausstellung, sowie diejenige des Norddeutschen Lloyd, des Phönix, der Mannesmann-Werke und Anderes.

Schließlich nahmen die hohen Herrschaften einen Ehrentrank in deutschem Schaumwein entgegen. Während der König und Prinz Friedrich Leopold sich in Antwerpen befanden, veranstaltete die Brüsseler deutsche Gesandtschaft zu Ehren der Offiziere des prinziplichen Gefolges ein Dejeuner. Um 7 Uhr Abends fand beim Grafen von Flandern ein Diner statt, an welchem die anwesenden Fürlichkeiten, die Minister und das diplomatische Korps theilnahmen.

Durch eine Explosion schlagender Wetter sind gestern Vormittag in Schacht 4 bei Anderlues sechs Bergleute getödtet und vier verletzt worden. Der Präsident Biancheri theilte der italienischen Deputirtenkammer mit, daß die Nachrichten über den Gesundheitszustand Nicotera's sehr ernst lauteten.

Bei der fortgesetzten Berathung über die Finanzgesetz sprach Del Balza gegen die Erhöhung der Grundsteuer; Louis Luzzatti betonte die Nothwendigkeit, größere Ersparnisse herbeizuführen, als die von der Regierung vorgeschlagenen, namentlich in Uleem, was die Eisenbahnen angehe; ebenso sei es dringend notwendig, die Maßregeln hinsichtlich des Notenumlaufs durch wirksamere Garantien zu sichern.

Schließlich sprach sich der Redner gegen eine Reduktion der Rentenzinsen aus. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Am Schlusse der gestrigen Sitzung richtete Imbriani an den Ministerpräsidenten Baron Blanc die Anfrage, ob dieselben beabsichtigten, eine Aktion zur Wahrung der unterdrückten nationalen Rechte der lateinischen Völker Oesterreich-Ungarns einzuleiten.

Crispi erklärte, er könne die Anfrage nicht beantworten. Der Präsident der Kammer bemerkte, nachdem Crispi die Beantwortung der Anfrage abgelehnt habe, könne Imbriani keine weiteren Ausführungen über seine Anfrage machen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Das englische Geschwader ist gestern vor Venedig eingetroffen. Nachdem auch Herr Briffon sich dafür bedankt hat, als Ministerpräsident die Geschäfte der Sozialdemokraten, Kommunisten, und ähnlicher zum Umwerfen und Niederreißen jederzeit bereiten, zum Aufbauen und Erhalten aber ebenso unfähigen Politiker zu besorgen, hat Herr Carnot sich wiederum an Herrn Dupuy mit dem Ersuchen gewandt, die Mittel ausfindig zu machen, durch welche die ministerielle Krise behoben werden könne.

In den Wandelgängen der Deputirtenkammer tadelt man heftig die Weigerung der Radikalen, die Regierung zu übernehmen. Dupuy konferirte im Laufe des gestrigen Vormittags mit verschiedenen Politikern, wollte Nachmittag seine Bemühungen fortsetzen und sich um 5 Uhr in das Elisee begeben. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, erscheint der Erfolg der Schritte Dupuy's nicht als gesichert.

Gestern Nachmittag empfing der Präsident der Republik Herrn Burdeau, welcher die Annahme des Finanzportefeuilles ablehnte. Von der Annahme oder Ablehnung desselben durch Burdeau wird es abhängen, ob Dupuy seine Bemühungen zur Bildung des neuen Kabinetts fortsetzt. Man kann sich lebhaft vorstellen, daß es auf die Dauer alle ernsthaften Politiker geradezu anwidern muß, sich auf einen Ministerposten zu stellen, um ein schönes Programm zu entwerfen und am mitten in der besten Arbeit durch irgend einen Dummengingensreich der Kammer sich wieder an die Luft gesetzt zu sehen.

In Pontalier fällt seit gestern Vormittag 10 Uhr Schnee.

Gutem Vernehmen nach hat die brasilianische Regierung die Vermittelung Englands zur Regelung der Differenzen mit Portugal angenommen. Der Kommandant des „Mindello“, Castillo, sowie der Kommandant des „Albuquerque“, Teves, sind aus Brasilien in Lissabon eingetroffen; dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ein Ukas des Kaisers von Rußland entzieht den Ministern, Gouverneuren und sonstigen hohen Beamten die Macht, Subaltern-Beamte zu ernennen oder zu entlassen und stellt unter unmittelbarer Kontrolle des Kaisers den Spezial-Kontroll-Ausschuß wieder her, welcher unter Kaiser Nicolaus bestand. Wie die „Times“ wissen wollen, sollen die Minister diesen Ukas als ein Zeichen mangelnden Vertrauens betrachtet und davon gesprochen haben, zu demissioniren.

In dem Prozesse um die mehrere Millionen betragende Erbanow'sche Erbschaft wurden die Angeklagten Graf Sollogub, Kupizyn, Reinitz und Dabot wegen Testamentsfälschung zum Verluste der Standesrechte und zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Ernte an Sommergetreide im Jahre 1893 in 60 Gouvernements des europäischen Rußland betrug 255 549 000 Tschetwert, die gesammte Ernte 403 189 000 Tschetwert. Verglichen mit der durchschnittlichen Ernte in den Jahren 1888 bis 1892 wurden im Jahre 1893 mehr geerntet: Sommerweizen 49,1 Prozent, Hafer 24,4, Gerste 48,1, Mais 44,2, Erbsen 27,4, Kartoffeln 36,1 Prozent.

Der Ukas betreffend die Konversion ist heute erschienen. Die Meldungen von der bevorstehenden Konversion der Adelsagrarpfandbriefe und der Pfandbriefe der Gesellschaft für gegenseitigen Bodenkredit beziehen sich nur auf die auf Papierwalaute lautenden Pfandbriefe. Von einer Konversion der auf Metallwalaute lautenden Pfandbriefe ist noch nicht die Rede.

Aus den Parlamenten.

Preussisches Abgeordnetenhause.

In der Sonnabend Sitzung wurde in dritter Lesung das Gesetz betreffend die Fischerei der Ufergegendhümer in den Privatflüssen der Provinz Westfalen ohne wesentliche Diskussion nach den Beschlüssen der zweiten Lesung definitiv angenommen. Es folgten darauf die Berichte verschiedener Kommissionen über Petitionen. Eine Petition eines Danziger Pfarrers um Aufhebung der Regierungsverfügungen, laut welchen Willens-erklärungen der Eltern über den Religionsunterricht der Kinder aus Mißbehör vor dem Polizeipräsidenten oder Landrath zu Protokoll gegeben werden müssen, beantragt die Unterrichts-Kommission durch Uebertragung zur Tagesordnung zu erledigen. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Ebenso wird über eine Petition des Berliner Stadterordneten Matterns betreffend die fakultative Feuerbefähigung zur Tagesordnung übergegangen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt, an welchem Tage auch der Schluß der ganzen Landtagssession erfolgen soll.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 28. Mai. m. n. Die diesjährige Schutzimpfung, gemäß den Vorschriften des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden im künftigen Monate stattfinden. Impfpflichtig sind: 1. Die im Jahre 1893 geborenen Kinder; 2. die im Jahre 1882 geborenen Kinder (Wiederimpfungen); 3. diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren geboren sind und der gesetzlichen Impfpflicht bisher nicht genügt haben.

Kz. Der Touristenklub für die Mark Brandenburg, der im Januar d. J. sein Winter- und Weihnachtstfest in Zehlendorf beging, feierte am letzten Sonnabend in den Viktoriasälen in der Leipzigerstraße sein zehnjähriges Stiftungsfest durch einen solennen Kommerz. Den ersten Toast auf den Kaiser, das Vorbild aller Touristen und Wanderfreunde, den Markgrafen von Brandenburg, brachte der Vorsitzende, Lehrer Poppe, aus. Ein von dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Schriftsteller W. Laackowiz, gedichteter Prolog ging den Reden und Vorträgen voran. Dann folgten Quartettgesänge des von Touristen gebildeten Sängerkorps und verschiedene Solovorträge von Mitgliedern des Klubs. Sehr gelungen in Mache und Vortrag war „Ahasver der ewige Wanderer“, der in der Gestalt eines uralten Klausners dem Klub seinen poetischen Gruß und Glückwunsch überbrachte. Herr Poppe erstattete einen sehr erfreulichen Bericht über die Thätigkeit des Klubs und wies auf die von dem ersten Schriftführer, Herrn Th. Silberger, ausgearbeitete Festschrift hin, die jedem Theilnehmer als fauber ausgestattete Erinnerungsgabe überreicht wurde. Interessant ist die darin enthaltene Mittheilung, daß unter denjenigen hundert Mitgliedern 65 geborene Märker, unter diesen 48 spezielle Berliner, 3 Schlesier, 7 aus der Provinz Sachsen, 4 Pomern, 2 Rheinländer, 6 Hannoveraner, 3 Ostpreußen, 1 Westpreuße, 2 Posener, 1 Elsaßler, 1 Braunschweiger und 1 Badener sich befinden, und sogar das Ausland durch einen Franzosen, einen Russen und zwei Oesterreicher vertreten ist. Außerdem gehören dem Touristenklub 36 in- und ausländische Gebirgs-Touristen- und Geschichtsvereine an. Nach einem genauen Verzeichniß beträgt die Zahl aller vom Touristenklub besuchten Städte, Dörfer und sonstigen Ortschaften der Mark 645. Im Namen des Vereins für die Geschichte Berlins überbrachte der Hauptkassirer Dr. Hans Brande die Grüße und Glückwünsche und kündigte eine Festgabe für die Bibliothek des Klubs an. Noch viele andere Reden und Gesänge folgten, und die Stimmung war bis zum letzten Augenblick dem schönen Wanderruf entsprechend: Frisch auf!

Zehlendorf, 28. Mai.

Der Ortsverein hält seine Juni-Sitzung am Sonnabend (2.) im Restaurant Wiesenburg ab mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Mittheilungen über die Gartenbau-Ausstellung; 3. Bericht der Omnibus- und Bade-Kommission; 4. Stiftungsfest; 5. Zusammen- setzung des Teltower Kreistages (Antrag Ring); 6. Kommunales; 7. Verschiedenes.

Kz. Der Gesangsverein „Liedertafel“ veranstaltete am Sonnabend im Ruffald'schen Saal eine Abendunterhaltung, die von Damen und Herren zahlreich besucht war. Konzert der verstärkten Hauskapelle leitete das Fest ein, dann folgte eine lange Reihe von Gesangs- und humoristischen Vorträgen, die sich allseitigen Beifalls zu erfreuen hatten. Herr P. Stume, der tüchtige Dirigent des Sängerkorps, hat in der Zwischenzeit manche neue Weisze über lassen, die an diesem Abend zum ersten Mal erklang. Den Schluß der Abendunterhaltung bildete die Aufführung eines komischen Ensembles von W. Dalatowicz, „Der Nachtschwärmer“, in welchem die einzelnen Rollen des Rentiers, früheren Schuhmachers Krieger, seiner Freunde, der Musiker Bimbam und Flempo, des Barons von Schwung, des Schauspielers Friesel und des Lehrgengen Fräulein recht wacker durchgeführt wurden. Nach dem Konzert wurde zum Tanz gerückt, der die Stimmung der Anwesenden auf's Neue belebte und in einer Kaffeepause eine willkommene Abwechslung fand. Die ganze Festschick war eine die „Liedertafel“ und ihre zahlreichen Gäste auf das Beste befriedigende.

—Sg. In der vorigen Woche sind hier Nachtzwei Arbeiter dabei betroffen worden, als sie aus der Miete der Wittwe K. drei Säcke Kartoffeln gestohlen hatten. Ein Nachtwächter ertappte sie und brachte sie zur Anzeige, so daß sie jetzt ihrer Bestrafung entgegen sehen.

Groß-Lichterfelde, 28. Mai.

Q. Der August-Platz, der durch die Fürsorge unserer Terrain-Gesellschaft im vorigen Jahre mit ganz erheblichen Kosten umgestaltet wurde, ist für den Ort eine Zierde ersten Ranges geworden und bietet jetzt einen reizenden Aufenthalt. Zwischen prächtigen Bluthünen und gestreutem Ahorn breiten sich zwei Halbrunde der herrlichsten Benjes's aus; den prächtigsten Anblick gewähren aber zwei rothblühende Kastanien und fünf starke Rothdornbäume, die im vollen Blüthenschmuck stehen. Leider haben die Einfassungen von Zimmerrännen etwas gelitten. Desto üppiger stehen aber Einfassungen von Monatsrosen, die in der Kürze zur Entfaltung gelangen werden. Wie voraus- zusehen war, ist der Platz das Ziel vieler Spaziergänger und erfreut sich fortwährend des regsten Besuchs. Die angebrachten Tafeln, welche die Anlagen in den Schutz des Publikums stellen, haben ihre Wirkung nicht verfehlt; während der Nachtzeit ist aber vorsichtiger Weise einem Wächter die Obhut über den Platz anvertraut, um gewissen Blumenliebhabern scharf auf die Finger zu setzen.

—Trox des ungünstigen regnerischen Wetters war am Sonnabend der große Saal des Hennings'schen Restaurants bis auf den letzten Platz gefüllt. Unsere alten Freunde, die Stettiner Sänger, waren wieder einmal erschienen, um eine Attaque auf unsere Nachmusik auszuüben. Das reichhaltige Programm bot viel Neues und Schönes und wurde mit einer Meißel'schen Quadrille „Leuchtkugeln“ eingeleitet. Sämmtliche Piecen wurden, wie man dies bei den Stettinern nicht anders gemöhnt ist, auf die effektivste Weise zum Vortrage gebracht. Der lebhafteste Beifall gab regelmäßig Veranlassung zu einer Extraeinlage. Ganz besonderen Anklang fanden aber „Wächchenfragen“, eine Humoreske, die von Herrn Steidl brillant ausgeführt wurde, „Potpourri eines Wahnsinnigen“ und „Der Sänger auf dem Standesamt“. Die Heiterkeit des Publikums wurde in Permanenz erklärt und endloser Applaus belohnte die vorzüglichen Leistungen. In drei Wochen, haben die Sänger versprochen, wiederzukommen. Man sollte alle Widerwärtigkeiten, die das Leben bietet, auf diesen Tag verschieben, um ihrer mit einem Schlage quitt zu werden.

Schöneberg, 28. Mai.

D. In der Nacht zum Sonnabend wurden die Einwohner des Orts wieder durch das Signal „Feuer im Orte“ aus dem Schlafe geschreckt. In einem Hause der Kaiser Friedrichstraße war zwischen 12 und 1 Uhr in einem im Seitengebäude befindlichen Holzstalle das dort lagernde Holz im Flammen gerathen, die dem ganzen Gebäude drohten gefährlich zu werden. Ein Zug der Berliner Feuerwehr eilte sofort zur Stelle und griff das Feuer mit zwei Schläuchen an. Bald darauf traf auch die hiesige Ortsfeuerwehr auf der Brandstätte ein, der auch sogleich die freiwillige Feuerwehr von Friedenau mit einer Spritze folgte, die ebenfalls in die Löscharbeit eingriffen. Den vereinten Anstrengungen gelang es bald, das Feuer zu löschen und die Gefahr der Weiterverbreitung zu unterdrücken. Als Grund der Entstehung des Feuers wird Fahrlässigkeit vermuthet.

Stahnsdorf, 28. Mai.

Kz. Fröhliches turnerisches Leben herrscht am Sonntag hier und im Nachbarorte Klein-Machnow. Die Turnvereine des Teltower Bezirks waren zusammengekommen, um sich für das am nächsten Sonntag stattfindende Gau-turnfest in Rathenow vorzubereiten. Von Zehlendorf marschirten um 1 1/2 Uhr Nachmittag's eine fünfzig Mann ab. Turnwarte, Vorturner und Mitglieder der Turnvereine von Nowawes, Zehlendorf, Groß-Lichterfelde, Steglitz, Friedenau, Schöneberg und anderen Orten bildeten den Zug, an dessen Spitze das Trommler- und Pfeifer-Korps des Schöneberger Turnvereins marschirte. Wie militärischer Trommel- und Pfeifenklang ertönten die kräftigen Weisen; ab und zu hörte man auch „gellende Hörner herein erschallen“, die die jungen Spielleute ganz wacker zu blasen verstanden. Abwechslend mit dem Instrumentenklang wurden auch frisch-fröhliche Turnlieder gesungen, und so erfolgte nach einständiger Wanderung durch den Machnow Wald unter voller „Regimentsmusik“ der Einzug in Klein-Machnow und Stahnsdorf, wo die Vertreter der Turnvereine von Teltow, Großbeeren, Mariensfelde, Mariensdorf und Stahnsdorf bereits der Ankunft der Turngenossen harreten. Bald darauf wurde im Saal des Weber'schen Restaurants zu den turnerischen Uebungen angetreten. Aufmarsch und Freiübungen, wie sie in Rathenow vorgeführt.

werden sollen, fielen im ganzen gut aus, obgleich sie schwächer, als sonst üblich, zusammengestellt waren. Dann begannen die Rhythmen der Wettturner am Red, Barren und Pferd, denen das Musterturnen folgte. Besonders schwierig gestalteten sich die Übungen am Red, die die ganze Kraft eines Turners in Anspruch nehmen. Später begaben sich die Turner nach dem gegenüberliegenden Lokal von Tüfel in Klein-Wachnow, wo auf dem prächtigen Rasenplatz unter den uralten Eichen vorzüglichste Spiele abgehalten wurden, die der Turnwart Friedrich-Mariendorf in seiner bekannten energischen und doch urgemüthlichen Weise arrangirte und leitete. Dann traten auch hier die Wettturner für Rathenow zusammen, um unter Leitung des Bezirksturnwarts Köhn-Zehlendorf sich im Hangeln, Freiweitspringen und Steinstoßen zu üben. Die zahlreichen Besucher beider Lokale sahen den turnerischen Übungen und Spielen mit großem Interesse zu.

Beckhof, 28. Mai.

—Sg. Die Arbeiten an den hier liegenden Wasserwerken der Charlottenburger Gesellschaft scheinen ihrer Beendigung entgegen zu gehen, da in voriger Woche 150 Arbeiter entlassen worden sind.

Tempelhof, 28. Mai.

—D Der dem Militär-Fiskus durch die Exploitation auf dem Übungsplatz der Luftschiffer-Abtheilung entstandene direkte Schaden, ohne den etwa von privaten noch zu liquidirenden, ist von den Sachverständigen vorläufig auf 170 000 Mark geschätzt worden. Welchen Einfluß die Erschütterung auf das der Explosionsstelle zunächst gelegene Kasernement des 2. Eisenbahn-Regiments gehabt hat, geht daraus hervor, daß fast sämtliche Tische und die Mannschaften stehen geblieben sind. In Folge des Unglücksfalls ist übrigens höherer Orts das Verbleiben des Übungsplatzes der Abtheilung an der bisherigen Stelle fraglich geworden. Es wird beabsichtigt, denselben in größere Entfernung von bewohnten Gebäuden einzurichten und möglichst zu isoliren.

Nachmals der Amtsunkostenzuschuß.

Der Artikel über die Rede des Herrn Kreis- tagsabgeordneten Müller in Romawes in Nr. 90 unseres Blattes hat zu nachstehendem Schreiben die Veranlassung gegeben:

Schöneberg, 26. Mai 1894.

Die geehrte Redaktion beehre ich mich noch einmal um eine Berichtigung zu ersuchen. Dieselbe behauptet unter Hinweis auf das Ausgabe-Kapitel des Kreis-Haushalts-Etats, daß die 2400 Mark Amtsunkosten-Entschädigung für den Amtsbereich Romawes-Neuendorf aus Kreismitteln befristet wird. Demgegenüber bitte ich, das Kapitel VIII der Einnahmen „Aus Staats- und Provinzial-Fonds“ nachschlagen zu wollen. Hier wird unter Bemerkungen ausdrücklich ausgeführt: „Von der Provinz wird dem Kreise zur Bestreitung der Kosten der Amtsverwaltung, sowie derjenigen des Kreis-Ausschusses der Betrag überwiesen, welcher auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 30. April 1873 dem Kreise bis zur Einführung der Provinzial-Ordnung überwiesen worden war und welcher nach Einführung der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 auf Grund des Beschlusses des Provinzial-Landtages vom 12. Januar 1876 dem Kreise bis auf Weiteres belassen worden ist.“

Die hiernach in Einnahme aus Ueberweisungen aus Staats- und Provinzialfonds gestellten Beträge werden in dem Kapitel X der Ausgaben (Seite 48) nachgewiesen. Unzweifelhaft fließen die Amtsunkosten-Entschädigungen daher nicht aus Kreismitteln, und bin ich überzeugt, daß die geehrte Redaktion ihren Irrthum eingesehen wird; damit fallen dann wieder selbstverständlich die an meine „Unkenntniß“ geknüpften Bemerkungen von selbst.

Achtungsvoll Gustav Müller.

Der Umstand, daß das vorstehende Schreiben sachlich gehalten ist und die Berufung auf das Preßgesetz unterläßt, bestimmt uns dazu, dasselbe im unverfälschten Wortlaute wiederzugeben. Der Inhalt desselben konnte uns keinen ausreichenden Grund dafür bieten. Wir hatten in Nr. 90 gesagt: In den Darlegungen des Herrn Müller handle es sich „bezüglich des Amtsunkosten-Zuschusses um einen großen Irrthum.“ Mit Rücksicht auf die höfliche Form der oben abgedruckten „Berichtigung“ soll es in dessen unersetzlicher an der erforderlichen Lieblichkeit nicht fehlen. Wir nehmen daher den „großen Irrthum“ hiermit zurück und legen an dessen Stelle ein feineres und elegantes Mißverständnis. Mehr können wir aber beim besten Willen nicht thun, denn die von Herrn Müller aufgestellten Behauptungen hinsichtlich des aus Staats- und Provinzialmitteln fließenden Beitrages zu den Amtsunkosten beruhen auf einer unrichtigen Grundlage und gelangen nur unter Anwendung unzutreffender Beweismittel zu dem von ihm gewollten Ergebnisse, insofern es dem oberflächlichen Beurtheiler plausibel erscheint.

Herr Müller darf sich darauf verlassen, daß uns der Kreis-Haushalts-Etat nicht nur in der Ausgabe, sondern auch in der Einnahme wohl bekannt ist; er hat deshalb mit dem Hinweis auf das Kapitel VIII der Einnahme unsere Wissenschaft durchaus nicht erweitert. Doch wollen wir ihm für die dadurch bekundete gute Absicht dankbar sein, etwas tiefer in die hier zu behandelnde Materie einzudringen.

Das Kapitel VIII der Einnahmen trägt die Ueberschrift: „Aus Staats- und Provinzial-Fonds“ und zwar „a) Beihilfe zur Deckung der Kosten der Amtsverwaltung, b) aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle.“ Der von der Provinz geleistete Zuschuß, auf welchen sich Herr Müller durch Wiedergabe der auf Seite 25 enthaltenen Bemerkung ausdrücklich bezieht, weist die Summe von 13 053 Mark auf, befragt aber mit aller Deutlichkeit, daß dieser Zuschuß nicht nur den Kosten der Amtsverwaltung, sondern auch denjenigen des Kreis-Ausschusses gelte. Sieht man sich aber den Kreis-Haushalts-Etat bezüglich der dem Kreis-Ausschuß gewidmeten Posten an, so gelangt man bald zu der Ueberzeugung, daß die von der Provinz ausgemerzten 13 053 Mark für den Kreis-Ausschuß allein kaum ausreichen, daß somit aus diesem Fonds für die Amtsverwaltung überhaupt nichts übrig bleibt. Abgesehen von den mit 9000 Mark in Ansatz gebrachten Gehältern der beiden Kreis-Ausschuß-Sekretäre, die aber, wie wir gleich bemerken wollen, auch noch sonstigen Kreis-Kommunal-Anstalten vorzuziehen haben, lassen sich mit aller Bequemlichkeit aus den Positionen auf Seite 48, 53 und 54 des Kreis-Haushalts-Etat noch über 6000 Mark zusammenrechnen, an denen der Kreis-Ausschuß wesentlich theilhaftig ist. Dem gegenüber dürfte es Herrn Müller doch einigermaßen schwer fallen, den Beweis zu erbringen, daß aus dem hier in Betracht kommenden Fonds die Amtsverwaltung von Romawes-Neuendorf ihren Zuschuß von 2400 Mark erhält.

Nun scheint Herr Müller aber vollständig zu übersehen, daß der Kreis an die Provinz nach dem letzten Etat 280 000 Mark Steuern entrichtet, mithin 30 000 Mark mehr, als im Jahre zuvor. Und da will man davon reden, daß die Provinz, die von dieser enormen Summe auf Grund eines sie dazu verpflichtenden Gesetzes 13 053 Mark als Beitrag zu den Kosten der Amtsverwaltung, sowie derjenigen des Kreis-Ausschusses zu den Kosten der Kreis-Ausschüsse zurückergütet, Zuschüsse zu den Kosten der Amtsverwaltung leistet! Nebenbei bemerkt, belaufen sich die Zuschüsse, die im Ganzen an 47 Amtsbezirke vom Kreise Teltow aufgebracht werden, auf 35 515 Mark; auch angeführt dieser Ziffer ersieht die Behauptung des Herrn Müller durchaus fehlam. Denn daß der Zuschuß, welcher auf Romawes entfällt, gerade den obigen 13 053 Mark entnommen werden, während der Restbetrag von 22 462 Mark, den der Kreis noch aufzubringen hat, den anderen subventionirten Amtsbezirken auf's Konto zu schreiben sei, wird im Ernst doch Niemand behaupten wollen.

Ueberhaupt möchten wir uns gegen eine derart mechanische Auffassung eines Haushalts-Etats wenden, gleichviel für welche größere Körperschaft er aufgestellt ist. Daß rechnungsmäßig die einzelnen Einnahmen und Ausgaben nach Kapiteln und Titeln auseinander gehalten werden müssen, erfordert die Ordnung der Dinge. In Wirklichkeit aber zu behaupten, daß die zu einer bestimmten Ausgabe verwandte Summe aus einer bestimmten Einnahme herrühre, ist nicht angängig, und deshalb halten wir unseren Nachweis, daß Romawes seinen Amtsunkostenzuschuß laut dem Kreis-Haushalts-Etat aus Kreismitteln empfängt, durchaus aufrecht, abgesehen davon, daß der 13 053 Mark betragende Provinzialfonds kaum für den Kreis-Ausschuß ausreicht, abgesehen davon, daß diesem Fonds eine Provinzialsteuer von 280 000 Mark gegenübersteht, und abgesehen davon, daß über jene 13 053 Mark hinaus noch 22 462 Mark erforderlich sind, um die Gesamtheit der Amtsunkostenzuschüsse im Betrage von 35 515 Mark zu decken.

Herr Müller wird demnach in der Lage sein, selber beurtheilen zu können, wie viel wir von den an seine diesbezüglichen Behauptungen unsererseits angeknüpften Bemerkungen zurückzunehmen uns genöthigt sehen.

Verzine und Versammlungen.

Schöneberg, 25. Mai.

—V In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung sprach die Letztere zunächst eine Reihe von Nachbewilligungen zu in Summa 978,82 Mark aus und berieft sodann die Frage, ob bis zum 1. Dezember 1895 der Priesterweg gepflastert werden solle, wenn der Kreis von den auf 58 000 Mark veranschlagten Kosten ein Drittel der Gemeinde als Zuschuß gewähre. Wie der Herr Vorsitzende mittheilte, hat der Kreis-Ausschuß sich bereit erklärt, die Bewilligung des Kostenzuschusses beim Kreis-tage zu befürworten, und könne wohl darauf gerechnet werden, daß derselbe den Betrag genehmigen werde. Nachdem dann noch besonders darauf hin-

gewiesen worden war, daß der Zustand des Priesterweges sehr dringlich die Neupflasterung erforderlich mache, wurde einstimmig beschlossen, dem Kreis-Ausschuß eine Erklärung dahin abzugeben, daß dieselbe bereit sei, die Neupflasterung des Priesterweges bis zum 1. Dezember künftigen Jahres selbst auszuführen, insofern der Kreis Teltow ein Drittel der Kosten an die Gemeinde Schöneberg als Zuschuß gewähre. Hiernach kam die Angelegenheit des Erlassens einer Polizei-Verordnung bezüglich der Einführung der allgemeinen Tier- und Fleischschau zur Berathung. Die Gemeinde-Vertretung erklärte sich als Amtsausschuß einstimmig für diese Maßregel, ja es wurde sogar gewünscht, überhaupt alles Fleisch, welches in Schöneberg geschlachtet werde, dem Untersuchungsamte zu unterwerfen. Dies wurde damit motivirt, daß nicht nur alles mögliche Vieh und Fleisch aus den Dörfern in Schöneberg ganz ungehindert auf den Markt gebracht werden könne, sondern auch im Orte selbst von Nicht-Schlächtern eine ganze Menge Vieh als für den „eigenen Bedarf“ geschlachtet und dann „unter der Hand“ an Schlächter oder auch direkt an Konsumenten veräußert werde. Da der Herr Vorsitzende jedoch erklärte, daß für das thätlich nur zum eigenen Bedarf geschlachtete Fleisch im Untersuchungsamte mangels gesetzlicher Grundlage auf keinen Fall eingeführt werden könne, wurde zwar der betreffende Antrag fallen gelassen und nur festgestellt, daß alles zur entgeltlichen wie auch unentgeltlichen Verabreichung bestimmte Fleisch untersucht werden muß. Nach dieser Richtung hin sollen aber die polizeilichen Vorschriften so scharf und bestimmt gefaßt werden, daß jede Umgehung derselben möglichst ausgeschlossen sein soll, mithin voraussichtlich nur Uebertretungen vorkommen können. Diese sollen mit sehr hohen Strafen, bis zu 30, ja vielleicht 60 Mark, geahndet werden. Endlich wurde noch gemäß dem Vorbeschlusse der Baukommission beschlossen, das alte Steinmaterial der jetzt zur Neupflasterung kommenden Kasernenstraße nicht zu verkaufen, sondern dasselbe in dem Theile, wo zur Erhöhung der Straße eine Aufschüttung stattfinden soll, unter dieser ganz liegen zu lassen, den Rest aber zum Depot zu schaffen. Hierauf wurde noch eine nichtöffentliche Sitzung abgehalten.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Berliner Gewerbeausstellung 1896 soll nun, nachdem das frühere Komitee sein Amt niedergelegt hat, im Treptower Park verankert werden. In einer Versammlung von Ausstellern und Interessenten, die am Sonnabend Abend stattfand und in der dem Frieden und der Eintracht nachdrücklich das Wort geredet wurde, ist der bisherige Arbeits-Ausschuß, bestehend aus den Herren Baumeister Felisch, Geheimrath Kommerzienrath Goldberger und Kommerzienrath Kühneman, einstimmig mit den einleitenden Vorschlägen für die Veranlassung der Ausstellung im Treptower Park betraut worden.

Das „Kleine Journal“ ließ heute früh ein Extrablatt mit nachstehendem Inhalt verbreiten: Haus-einsturz! Noch ist die Erregung des Publikums über die vor einigen Tagen auf dem Übungsplatz der Luftschiffer-Abtheilung des Eisenbahn-Regiments erfolgte Katastrophe nicht völlig vorüber, und schon wieder ist ein ähnliches Unglück zu melden, das in seinen Folgen indessen ungleich verhängnisvoller ist als jenes. Heute früh gegen 10 Uhr ist das Haus Kochstraße 73 in sich zusammengefallen und hat fünf bis sechs Menschen unter seinen Trümmern begraben, von denen bis gegen 11 Uhr ein Todter und zwei schwer Verwundete an's Tageslicht befördert worden sind; die letzteren sind einem Krankenhaus zugeführt worden. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß die Balken des dritten Stockwerks, das dem Umbaues wegen unbewohntes zweistöckiges Hause angefügt wurde, plötzlich brachen und das gesammte innere Mauerwerk mit sich rissen, das nun die Decken sämtlicher Stockwerke durchschlug und die mit der Renovirung desselben beschäftigten Maurer mit in die Tiefe riß. Nach der Tobliste des Maurerpoliers fehlen fünf oder sechs Maurer, von denen, wie bereits bemerkt, bisher einer als Leiche und zwei lebensgefährlich verwundet aus dem Schutt gegraben wurden. Nur die Außenwände des Hauses sind stehen geblieben und von diesen drohte auch die Straßenfront einzustürzen, weswegen seitens der Polizei die umfassendsten Vorsperren der Straße vorgenommen wurden. Sofort nach dem Unglück waren dreizüge der Feuerwehr und die Hauptwache des Hauptdepots in der Lindenstraße unter Führung des Branddirektors Giersberg und fünf Offiziere zur Stelle.

—Zg. Eine große Anziehungskraft in unserm zoologischen Garten bietet jetzt der Zwinger, wo sich die Kinderstube der jungen Wölfe befindet. Das junge Raubthier bietet in seinen Spielen und seinem Betragen der Mutter und den Geschwistern gegenüber des Feindes und Unterhaltenden soviel, daß sich gewiß kein Naturfreund diese seltene Gelegenheit, selbst Betrachtungen anzustellen, entgehen lassen wird. Die Wölfinen saugen soeben an, das dunkle Geß, was bis dahin

ihre Welt war, und welches die Höhle oder Kluft ersetzt, wo sonst in der Freiheit die alte Wölfin ihr Wochenbett aufzuschlagen liebt, langweilig zu finden und mit gewisser Vorlicht unternehmen sie Streifzüge in den weiten hellen Raum vor denselben, wo später der Schaulitz ihrer lustigen Balgereien und Spiele sein wird. Noch ist der Vater von seiner Familie getrennt, da er sich über früheren Sprößlingen gegenüber sehr liebenswürdig betrug, steht der baldigen Vereinigung mit seinen Jungen wohl nicht mehr viel im Wege. Die alte Wölfin ist eine etwas strenge aber pflichtgetreue Mutter. Sie liebt es nicht, sich in Spielereien mit ihren Kindern einzulassen, sorgt aber musterhaft für ihre Ernährung, erstens in Form der Milch, indem sie den Kleinen das Gefäuge bietet, und zweitens von in Form halbverdauten Fleisches, welches die Wölfin in ganzen Stücken verschlingt und nach einiger Zeit für die Jungen halbverdaut wieder von sich giebt. Diese füttern dann mit wahrer Gier darüber her und balgen sich dann oft in lustigster Weise herum.

Aus dem Reiche.

* Schandau, 27. Mai. Die unter dem Protektorat der Königin Carola stehende dritte Schandauer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung wurde heute Nachmittag 4 Uhr feierlich eröffnet.

* Schwerin, 26. Mai. Der Großherzog ist mit den großherzoglichen Kindern heute Vormittag hierher zurückgekehrt.

* Metz, 27. Mai. Heute Nachmittag fand in Kurzel die Grundsteinlegung zu der evangelischen Kirche statt, welche aus den von Sr. Majestät dem Kaiser zur Verfügung gestellten Fonds errichtet werden soll. In Vertretung des Kaisers that der Statthalter Fürst zu Hohenlohe die ersten Hammerschläge.

Eingefandt.

Die Thierquälereien

bei Ausführung von Neubauten hat wohl Jedermann beobachtet und namentlich haben die Bewohner der Berliner Vororte hierzu die meiste Gelegenheit. Sobald zu einem Neubau der Erdboden ausgeschachtet wird, beginnen diese Uebelstände. Nach alter Sitte werden die leeren Wägen in die ausgeschachtete Grube gefahren, dort beladen und durch zwei bis sechs Pferde herausgezogen. Die bei solchen Arbeitswerken bediensteten Kutscher sind meist ganz rohe Menschen, welche eine Strafe für Thierquälereien nicht scheuen und die armen Pferde dann mit der Peitsche oder irgend einem anderen Instrument ganz herzlos mißhandeln, falls diese nicht im Stande sind, den schwer beladenen Wagen, welcher meist in dem losen Boden bis an die Axen einsinkt, aus der Grube herauszuziehen. Zum Vorlegen von Hülfsperden, trotzdem solche fast stets zur Stelle sind, bequemen sich die Kutscher in den seltensten Fällen, aber fast immer erst dann, wenn ihre eigenen Pferde trotz aller Mißhandlungen und allen Anbrüllens nicht mehr zum Anziehen zu bewegen sind. Am meisten findet man diese Quälereien in den Abendstunden, weil da die Pferde, jedenfalls infolge ihrer schweren Tagesarbeit zu sehr überanstrengt sind. Natargemäß können solche rohen Patronen, wie diese Kutscher meist sind, gute Arbeitspferde nicht anvertraut werden, und so muß man sehen, wie alte, schwache und schlecht genährte Thiere als Zugvieh zu ihrer schweren Tagesarbeit noch die schlimmsten Schindereien zu erdulden haben. Die Polizei ist solchen Ausschreitungen gegenüber insofern machtlos, als die sämtlichen Bauten von ihren Beamten nicht beständig bewacht werden können. Das Publikum, welches die Pflicht hätte, einzuschreiten, thut dies leider in den seltensten Fällen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es sich nicht den unflätigen Grobheiten und selbst Thätlichkeiten jener Schinderknechte aussetzen will. Um diesem Uebel entgegenzutreten, müßte auf andere Art Rath und Abhilfe geschaffen werden, vielleicht in der Weise, daß das Fortschaffen des Bodens aus der Baugrube nur unter der Bedingung gestattet würde, daß der betreffende Wagen auf breiten eisernen Schienen läuft und falls dies nicht angängig ist, dürfte der Wagen überhaupt nicht in die Grube fahren; der Boden müßte dann, wie dies vielfach geschieht, aus der Grube zu dem auf der Straße haltenden Wagen gefahrt und dort erst aufgeladen werden. In vielen Orten ist es leider noch gestattet, selbst an nicht regulirten und befestigten Straßen zu bauen; die dort vorkommenden Thierquälereien, namentlich auch beim Heranschaffen des Baumaterials, spotten jeder Beschreibung. Diesem Uebel ließe sich, wie dies in vielen Ortschaften bereits geschehen ist, durch Erlass einer Ortspolizeiverordnung entgegenzutreten, welche gleichzeitig bestimmen müßte, daß zu jedem Bau je nach der Größe desselben, die nöthigen ordnungsmäßig besetzten Zufahrten und zwar auch innerhalb des Bauzaunes geschaffen würden. Die Frage der Ausschachtungsarbeiten bei Neubauten ließe sich wohl auch durch eine solche Maßregel erledigen, vielleicht gleichfalls durch Einschaltung eines diesbezüglichen Satzes in das Bauordnungsgesetz.

Bekanntmachung.

Eine große Anzahl Besitzer haben die Gewohnheit ihr Federvieh, besonders die Hühner, ohne gehörige Aufsicht außerhalb der eingezäunten Grundstücke zu lassen, wo sie durch Scharen und dergl. auf den Wegen, in Anlagen, Gärten, Kirchhöfen u. Schaden anrichten. Ich mache darauf aufmerksam, daß Uebertretungen beregter Art einer Geldstrafe bis zu 10 Mark oder einer Haftstrafe bis zu drei Tagen unterliegen.

Zehlendorf, den 26. Mai 1894.

Der Amts-Vorsteher.

Milnowski.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der südliche Theil der Dorfstraße von Nr. 13 bis 28 bis auf Weiteres wegen Umpflasterung der Straße für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist.

Tempelhof, den 28. Mai 1894.

Der Amts-Vorstand.

Mussehl.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni ab bis erschl. 30. August cr. werden an jedem Dienstag und Freitag hierelbst an der Köpmitzer- und Stromstraßen-Ecke Wochenmärkte abgehalten.

Grünau, den 25. Mai 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Zoch.

Ader-Verpachtung.

Der auf der Birchholzer Feldmark am Wege von Birchholz nach Marienfelde gelegene Diederdsdorfer Kirchen-Acker in Größe von 53 Morgen 97 □ Ruthen soll vom 1. Juli d. Js. ab auf 6 resp. 12 Jahre wieder verpachtet werden. Pachtlustige werden hiermit zu dem am 5. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorsteher's Göze zu Diederdsdorf, bei welchem auch die Verpachtungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, stattfindenden Verpachtungstermin ganz ergebenst eingeladen.

Die Verpachtung geschieht öffentlich und meistbietend.

Diederdsdorf, den 26. Mai 1894.

Der Gemeinde-Kirchcurath.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. ist auf hiesiger Chaussee eine Kutscherspeise gefunden. Ir beständigen im Gemeinde-Amt.

Zenthen, 20. Mai 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Beinzen.

Holz-Verkauf.

Aus meinem Gütergüter Holzschlage verkaufe ich täglich: Rüstbänke und Rehriegel in allen Dimensionen, Rothholz, Kloben, Spaltknäuel, Stubben und Reiser, sowie Birken auch auf dem Stamm. Wohnbänke und Baumstämme.

C. Richter, Zimmermeister, Gütergö.

Saat-Bohnen

in zweifacher deutscher Ernte haben noch preiswerth abzugeben. **E. Boese & Co., Samenhandlung, Berlin C., Landsbergerstr. 64.**

Bekanntmachung.

Die auf dem Artillerie-Schießplatze bei Summersdorf gelegenen Wiesen sowie das vorhandene Seidelkraut sollen parzellenweise am

Mittwoch, den 6. Juni d. Js.

Vormittags 8 1/2 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich und meistbietend bis zum Ende des Jahres 1895 verpachtet werden. — **Sammelplatz:** Kreuzpunkt der Jossen-Ludenwalderstraße mit dem Kolonnenwege auf dem Schießplatze Summersdorf. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, sowie der Plan, aus welchem die Lage und die Größe der Parzellen ersichtlich ist, liegen im Bureau der Verjuch-Kompagnie der Artillerie-Prüfungs-Kommission auf dem Schießplatze an den Wochentagen zur Einsicht offen aus.

Königliche Depot-Verwaltung der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

400 000 Mk. sind in Bosten auf erstell. Hypothek z. billig. Zinsen auszuleihen. **Max Holmann, Berlin, Moabit, Melanchthonstraße 20.**

Frauen-Verein im Kreise Teltow.

Generalversammlung.

Freitag, den 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Kreisbauhe Victoriastraße 18.

Tagesordnung.

1. Berathung und Feststellung des Etats für das Verwaltungsjahr 1894/95.
 2. Berathung und Feststellung des Statuts für die Pensionirung der Schwestern.
 3. Mittheilung über Haushaltung und Frequenz des Marienheims.
 4. Anträge der Bezirksdamen.
 5. Ausschüttung der Sammelkreuze.
- Bei der Wichtigkeit der Berathungen bitten wir um recht zahlreiche Theilnahme an der Versammlung.

Mariendorf, den 18. Mai 1894.

Der Vorstand.

Breal, neu und elegant, mit Verdeck, Semenzug, zu 8-10 Personen, auch für Gesellschaft, da die Bänke zum Hochklappen, ist Umstände halber billig zu verkaufen bei **Neumann Berlin, Linkstraße 29.**

Rechnungs-Abchluss

der
gemeinsamen Ortskrankenkasse für Mittenwalde u. Umgegend
für das Kalenderjahr 1893.

I. Rassen-Rechnung.

a. Einnahmen.		b. Ausgaben.	
	Mark		Mark
1. Rassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres (aus-schließlich Reservefonds)	2 174,22	1. Für ärztliche Behandlung	9 001,84
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögensstücken	860,22	2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	8 787,60
3. Eintrittsgelder	2 995,68	3. Krankengelder:	
4. Gesamtbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen) ausschließlich Zuschüsse	43 167,64	a) an Mitglieder	9 963,99
5. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	570,43	b) an Angehörige d. Mittgl.	341,49
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern, Versicherungsanstalten für gewährte Krankenfürsorge, Unfallrenten, Zuschüsse zum Krankengeld	411,06	4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	929,40
Sonstige Einnahmen	4,25	5. Sterbegelder	1 172,—
Summe der Einnahmen (Ziffer 1 bis 8)	50 183,50	6. Kurz- u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten	8 196,54
		7. Fürsorge für Retordaleszen-ten nach Beendigung der Kranken-Unterstützung	345,16
		8. Ersatzleistungen f. gewährte Kranken-Unterstützung	614,76
		9. Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder	109,34
		10. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Wertpapieren etc.), An-lagen bei Sparkassen oder Banken, Zuführungen zum Reservefonds	5 860,22
		11. Verwaltungsausgaben:	
		a) persönliche	3 653,99
		b) sächliche	749,94
		12. Sonstige Ausgaben	41,55
		13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 13)	49 767,82

c. Abschluss.		Die reine Jahresausgabe der Kasse (Summe der Ausgaben abzüglich der in Ziffer 10 aufgeführten Posten) betrug in den letzten (vorhergehenden) drei Jahren, nämlich:	
Summe der Einnahmen (Ziffer 1-8)	50 183,50	1891	40 399,06
Summe der Ausgaben (Ziffer 1-13)	49 767,82	1892	41 346,75
Ergiebt für Schluss des Rechnungsjahres einen Rassenbestand von	415,68	1893	43 907,60

II. Vermögens-Ausweis

für den Schluss des Rechnungsjahres 1893.

A. Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen

1. Aktiva:		Mark
a) der Bestand für den Schluss des Rechnungsjahres 1893 laut vorstehendem Abschluss	415,68	
b) in Sparkassenbüchern (Reservefonds)	31 784,83	
Summa	32 200,51	
2. Passiva:		
3. Siernach beträgt der Ueberschuss der Aktiva Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Ueberschuss der Aktiva	28 098,83	
Ergiebt gegen das Vorjahr an Ueberschuss der Aktiva mehr	4 101,68	
B. 1. Zum Reservefonds gehören nach den stattgehabten Ueberweisungen Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Reservefonds	31 784,83	
Ergiebt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr	5 860,22	
2. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse von dem Betrage unter A 1 a und b bar	415,68	
Zur Lage des Jahres kamen vor:		
Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder	794	
weiblichen	133	
Krankheitstage " männlichen	13592	
weiblichen	9141	
Sterbefälle " männlichen	34	
weiblichen	7	

Mittenwalde, den 27. Mai 1894. Der Vorstand. U. Schulte, Vorsitzender.



Technisches Bureau: GEORG SIEGEL Ingenieur
Charlottenburg, Joachimsthaler Strasse 3. * Fernsprecher No. 388.
Ausführung von Erd- und Planirungs-Arbeiten, Strassen- und Wegeanlagen, Vermessungen und Nivellements.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Wirthshaus Lindenpark,
Gross-Lichterfelde, Wannseebahn.
Von Großgörschenstraße für 10 Pfa. zu erreichen. — Jeden Donnerstag:
Großes Frei-Concert
mit Brillant-Feuerwerk und Kaffeekochen.
Anfang 4 Uhr.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 30. Mai cr.,
Nachmittags 6 Uhr,
werde ich zu **Gr. = Lichterfelde-Lankwitz, Prinz Heinrichstr. 15,**
eine Partie retinierter Gegenstände, als:
Kleiderpinde, Komode, Tisch, Bett-stellen, Stühle, Wäsche, Sopha,
div. Kleinigkeiten u. A. m.
öffentlich meistbietend versteigern.
Gerichtsvollzieher,
Baumann, Ercisa, Mansteinstr. 8.

Hypotheken!
Geld in größeren und kleineren Posten zur 1. Stelle auf Grundstücke in Berlin und den Vororten.
Anerbieten unter „Hypothek“ an die Expedition dieses Blattes.

Ein sauberes Mädchen f. Alles,
fleißiges
das Kochen kann und ein gewandtes,
Hausmädchen werden z. 2. Juli gesucht.
Gr. Lichterfelde, Drafestrasse 2.

Ein kautionsfah. Kollutischer,
der in **Gr. Lichterfelde** Bescheid weiß,
wird zum 1. Juni verlangt.
Fr. Fundke, Bahn-Expeditur.

Arbeitsbursche
für leichte Beschäftigung wird sogleich verlangt von
**B. Klumpp, Photogr. Atelier,
Gr. Lichterfelde, Mittelstraße 22.**

Herrschastlich ruhige P. Anhäuser
in altem Park, auch Bauteerzeit zu verkaufen und zu vermieten.
**Gr. Lichterfelde G., am Soolbad
Chausseestrasse 12.**

Künstl. Zähne
schmerzlos eingelebt, feißigend, beim Essen brauch-bar. Reparaturen sofort. Weniger Bemittelte Er-mäßigung. **Kroslawsky, Berlin, Spittelmarkt 13.**

Abbruch Berlin, Rosenthalerstraße 54/55.
40 Schaufenster und Ladenthüren in allen Größen, 200 Doppelfenster, 300 Flügel-,
Sachfüllungs- und Kreuzthüren, Fußboden, vollständig geschnittene Balken in allen
Längen, Degen und Kochmaschinen, Schaalbretter, Kreuzholz, sowie sämtliche
Baumaterialien, Alles noch wie neu.
Abbruch, Neuer Markt 4/5. Mauersteine 8 Mk.

Dankfagung.
Seit 28 Jahren litt ich an einem
Gewächs an der Schläfe, welches, durch
fortwährendes Wachsen bis zu der
Größe einer Faust, mich bemog, ärzt-
liche Autoritäten zu konsultiren. Von
dieser Seite aus wurde mir jedoch der
Bescheid, daß das Gewächs nur durch
eine schwierige, lebensgefährliche Operation
entfernt werden könne, da sich in diesem
Abzweigen viele Blutadern vereinigen
sollten. Durch mehrere öffentliche Dank-
fagungen wurde meine Aufmerksamkeit
auf das Heilverfahren des Herrn
Semerák, Berlin, Schindlerstr. 11
gelenkt, welcher mir das Gewächs in
kurzer Zeit vollständig schmerzlos, ohne
zu schneiden, entfernte. Während der
ganzen Zeit meiner Behandlung konnte
ich den wirthschaftlichen Obliegenheiten
in gewohnter Weise nachkommen. Ich
nehme deshalb Veranlassung, Herrn
J. Semerák öffentlich meinen Dank aus-
zubilden und kann ich denselben ähnlich
Leidenden auf das Wärmste empfehlen.
**Frau Pauline Müßig,
Gut Marienthal b. Treptow v. Berlin.**

50 Schock Wirsingkohlpflanzen
sind zu haben bei
Carl Gebert, Marienfelde.

1 1/2 Morgen
gut best. Kieselgras hat für dies Jahr
zu verpachten und
Sutterlartoffeln
noch abzugeben
Gut Seehof.

Pferdemist
von 2 Pferden ist Lützowstr. 84 a Berlin,
alle 3 Wochen gratis abzufahren.
Meldungen 3 Exp. bei **Fuhrmann.**

Geldschrank m. unaußp. Pat.
Schloß u. Stahlpanzer empf. u.
Garantie **C. L. Köppen, Berlin.**
Alte Jakobstr. 132. Begr. 1862.

Juni-Ziehung!

Weimar-Loose. Ziehg.
16. bis 18. Juni. Haupt-
gewinn **20 000 Mark.**
II. u. Hauptziehung 8. bis 12.
Dezember 1894: das **grosse**
Loos 50 000 Mk. für 1 Mark.
Loose à 1 Mark für beide
Ziehungen gültig.

Marienburger Geld-
Lotterie. Nur baar
Geld. Hauptgew. **90 000 Mk.,**
30 000 Mk., 15 000 Mk. Ziehg.
21. u. 22. Juni. Loose à 3 Mk.

Gr. Geld-Lotterie.
Ziehg. 4. u. 5. Juni. Haupt-
gewinne **25 000 Mark,**
3000 Mark u. s. w., ferner
13. u. 14. Juni. Hauptgewinne
50 000 Mk., 10 000 Mk. u. a.
Simmth. Loose auch gegen
Nachnahme. Porto und Liste
30 Pfg. mehr.
Zu beziehen von
**BERLIN W.,
Sohneberg,
Hauptstr. 152.**
Einziges Special-Geschäft
der Potsdamer Vorstadt und westlichen Vororte.

Eine vollständige Wohnung =
einrichtung für **100 Mk.** ist
billig zu verkauf. **Rigdorf, Kopffstr. 42.**

Rangsdorf.
Am Sonntag, den 3. Juni cr.
feiert der **Kriegerverein** sein dies-jähriges
Schießenfest,
worauf sich ein Jeder beteiligen kann.
Gewehr und Munition liefert der Verein.
Buden werden erwünscht. Wurfhändler
verbeten.
Der Vorstand.

Pianos
Berlin C., Jerusalemstr. 14.
Gutten Leuten (fr. u. neu) reu-
fert. Eisenbau-Pianos um 1000-
1500 Mk. bis hinunter Garant.-Pianos
um 200-300 Mk. an ohne
Brennstoff. Nach Wunsch franco
Brosch. Referenzen u. Preisliste gratis

Pferdedecken,
Gr.: 130x150 2-3-4 Mk., 150x170
3-4-5 Mk., 160x190 5, 6, 7-9 Mk.,
180x200 7, 8-8-12 Mk.
Wagendecken 4, 5, 6, 7-12 Mk.
Fabrik A. Michaelis,
Berlin SW., Friedrichstr. Nr. 7.

Landhaus u. reichr. Obhgarten
nebst Spargelfeld,
25 Min. von Lichterfelde, für 15 000 Mk.,
Anzahlung halb, bei Auszahlung billiger.
Oskar Thiele,
Marienfelde bei Berlin Nr. 54.

Eine große Wohnung,
bestehend aus 7 heizbaren Zimm., Küche,
Wasserleitung, Toilet, Parterre oder erste
Etage, ist sofort oder am 1. Oktober im
Haus **Zeltowerstraße 21 (Lindenhol),
Rangsdorf,** zu vermieten. — Auch
Garten und Parkpromenade.

Auf Rittergut **Wassmannsdorf**
sind sogleich eine ordentliche **Tagelöhnerfamilie**
Stellung. Auch sind daselbst die
Ritzschalleen zu verpachten.
Die Gutsverwaltung.

Ganzgärtnerci event. mit **Portier-**
felle in einer Villa wird von **Kinder-**
losem Ehepaar gesucht; am liebsten in
einem westlichen Vorort. Gute Zeugnisse.
Weiche Adressen erbeten unter **A. E.**
postlagernd Postamt **Ergzitz.**

Berliner Theater.
Königl. Opernhaus. (Am Opern-
platz.)
Die verkaufte Braut.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Königliches Schauspielhaus. (Am
Schillerplatz.)
Das Wintermärchen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches Theater. (Schumann-
straße.)
College Grampton.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Leipzig-Theater. (Kronprinzen-
ufer.)
Madame Sans Gêne.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
(Chausseest. 25/26.)
Boccaccio.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Adolph Schütz-Theater. (Dres-
dener Straße.)
Charles's Tante.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Belle-Alliance-Theater. (Belle-
Alliance-Straße 7/8.)
Die lustigen Weiber von Windsor.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Residenz-Theater. (Blumenstr.)
Familie Pont-Biquet.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die **Beleidigung**, welche ich gegen
Herrn **Kuhlman** in **Stahndorf** aus-
gesprochen habe, nehme ich hiermit be-
reutend zurück. **Müller.**

Köhse's rother Universal-Wasserschlauch.
(jetzt mit verstärkter Wandung), ist auf Druck von 10 Atmo-
sphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie, und ist der handlichste
und billigste Gummischlauch. Ferner empfehle
**rohe und gummirte Hantschläuche,
Spritzenmundstücke,
Verschraubungen, Hydronetten,
Fontänen, Aufsätze, Spritzen und
Schlauchwagen aller Art**
zu billigsten Fabrikpreisen
Prämiirt auf allen Gartenausstellungen.
Otto Köhse & Sohn Nachfolger,
Berlin NO., Neue Königstrasse 35,
Niederlagen: in **Gross-Lichterfelde** bei
Otto Sasse, Ferdinandstrasse, Berlin W.,
Potsdamerstrasse 4 bei **Emil Thiele** Nach-
folger, **Berlin SW., Belle-Alliance-Platz 18** bei **Adolf Schmidt** Nachfolger.

Schieferlager von L. Haurwitz & Co.
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.
Ettlin. Berlin S.O. (36), Cottbuser Wer 23. Danzig

Holz-Auction.
Am Mittwoch, den 30. ds. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werden mir in **Spandorf** bei Groß-
beeren diverse Haufen
Stiefeln = Heißig
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern.
Versammlungsort:
Schäferei Spandorf.
Die Stadt-Gutsverwaltung.

Kies- und Sandgrube
zu **Zeltow-Ruhlsdorf.**
Ab Grube verlaufe ich:
Wäcker, Beton- und Garten-
Kies je nach der Güte:
die 2 spännige Fuhr v. 3 Mark,
1 spännige " 1,50 Mk. ab.
Ferner scharfen **Mauer- und Aus-**
land:
die 2 spännige Fuhr für 80 Pfg.,
1 spännige " 40 Pfg.
Bei Abnahme größerer Massen er-
mäßige ich die Preise. In der Grube
liegen Bohlen, Ausfahrt ohne Steigung.
L. Ottow.

Kiefern-Staugenhäusen zu Jäunen,
Reißig 3. Klasse,
werden täglich früh von 8-10 Uhr ver-
kauft vom Waldwärter Herrn **Beallitz**
an der **Potsdamer Chaussee** bei
Reu-Zehlendorf.

Dankfagung.
Wer an offenen **Beischäden, Salz-**
fluß, Krampfaderegeschwüren leidet,
wende sich vertrauensvoll an **J. Mittag**
in **Berlin, Viehmannstraße 6.** Ich
habe seit Dezember 1893 ein offenes
Bein und mügte furchtbar aushalten, da
der Brand noch einen Zeh mitergriffen
hatte. Durch ein **Dankschreiben** wurde
ich auf diese Kur aufmerksam und bin
nun vollständig, ohne Berufshörung, von
meinem Leiden befreit.
Frau Troll, Berlin, Mehnertstr. 14.

Pferdedung
v. 18 Pferden sind zu vergeben. **Berlin,**
Alte Jakobstraße 68, Fuhrgeschäft.
Redakteur **Rob. Rohde.** Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zeltower Kreislatres (Rob. Rohde) Berlin W., Lützowstraße 87.